

## 3.5. Meine Rolle als entwicklungspolitische\*r Freiwillige\*r

→ Vorbereitungsseminare für zukünftige  
entwicklungspolitischer Nord-Süd-Freiwillige

Alle Teilnehmer\*innen der eFeF-Fortbildungsreihe (der letzten drei Jahre) haben einen weltwärts-Dienst hinter sich. Das heißt, alle neuen Multiplikator\*innen kennen das Gefühl im Einsatzland zu sein und den Wunsch, die erlebten Widersprüche und Erfahrungen nach Deutschland zu berichten. Ebenso mussten sich alle damit auseinandersetzen, welche Dinge bei den Zuhörer\*innen/Leser\*innen ankommen sollen. Ob nun in Form eines Rundbriefes oder anderen Kommunikationswegen, welche Tipps und Tricks zukünftige Freiwillige mitnehmen können, haben sich Rike, Paul und Tim überlegt.

### Motivation und Ziele

Als Freiwillige\*r sieht man sich vor der Herausforderung, in einem anderen Land zu sein und über das Land und die eigenen Erfahrungen nach Deutschland zu berichten. Diese Berichte sollen frei von Stereotypen, kolonial geprägten Bildern, Sexismus, Verallgemeinerungen sein und sowohl den eigenen Gefühlen als auch der Realität der Menschen vor Ort gerecht werden. Wie bereitet man neue Freiwillige auf diese Herausforderung vor? Rike, Tim und Paul denken, dass das am besten ehemalige Freiwillige machen, die schon vor Ort waren und deshalb ganz spezifisch für die Einsatzländer einen Input zu diesem Thema geben können.

„Wir haben sowohl während des Jahres Kontakt nach Deutschland gehalten, als auch im Nachhinein von unseren Erfahrungen aus dem Einsatzland erzählt. Dabei haben wir selbst mitbekommen, wie auf unsere Informationen reagiert wurde und wir auch bestimmte Bilder haben entstehen lassen. Diese Erfahrung wollen wir den zukünftigen Freiwilligen mitgeben, damit diese von Anfang an besser darauf achten können.“

Ihr Ziel ist es, die zukünftigen Freiwilligen auf ihre Rolle im Weltwirtschaftssystem aufmerksam zu machen und ihre Verantwortung darin zu verstehen. Dabei soll Bewusstsein für die eigenen Privilegien geschaffen werden.

Die eigene Rolle beim Informieren der Daheimgebliebenen soll kritisch hinterfragt werden, da man für viele die einzige Informationsquelle des Einsatzlandes ist und es leicht vorkommen kann, Stereotype zu reproduzieren.

→ Wer sollte erreicht werden?

Zwei Gruppen eines Ausreisejahrgangs des Nord-Süd-Programms des Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM). Insgesamt ca. 40 Menschen

Was ist konkret passiert?

Vorbereitung: Schon beim Auftaktseminar von eFeF in Berlin haben sich die drei Projektkoordinator\*innen zusammengesetzt und ihr Projekt gestartet. Danach suchten sie den Kontakt zu den zuständigen Referent\*innen bei ELM um dafür zu sorgen, dass ihr Projekt in die Tat umgesetzt werden kann.

Durchführung: Die Highlights der Workshop-Tage sind hier zusammengefasst:

1. Planspiel *Perlenspiel* des Welthauses Bielefeld. Dabei geht es darum, die Teilnehmer\*innen spielerisch auf die globalen Ungerechtigkeiten in der Weltwirtschaft aufmerksam zu machen. Das Ziel ist, dass die Teilnehmer\*innen das aktuelle Handelssystem als unfair empfinden und sehen, dass aktuelle Unterschiede verstärkt werden

2. Vortrag über das Weltwirtschaftssystem und die realen Machtverhältnisse

## „Die Situation, im Einsatzland zu sein und bewusst davon nach Deutschland zu berichten, kann letztlich am besten von ehemaligen Freiwilligen dargestellt werden.“

3. Film *Hühner für Afrika* von Arte wird gezeigt, in dem es um die Überproduktion von Hühnerfleisch in der EU und dessen Export an Märkte des globalen Südens geht

4. Kleingruppenarbeit, während der die Teilnehmer\*innen über die Gewinner und die Verlierer ihres Freiwilligendienstes diskutieren

5. Im Text *Meine eigene Herkunft* von Noah Sow sollen die zukünftigen Freiwilligen die Wörter identifizieren, die den Eindruck vermitteln, dass es sich um ein afrikanisches Land handelt. Der Text zeigt gut, wie eine leicht geänderte Wortwahl denselben Sachverhalt in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen kann. (Einheit wurde nur beim ersten Mal durchgeführt.)

6. Vortrag über die Sustainable Development Goals und damit verbunden eine mögliche Definition von Entwicklungspolitik, nämlich jede Politik, die ein solches Ziel verfolgt

7. In der Einheit zum Thema Rundbriefe geht es sowohl um die eigene Verantwortung beim Schreiben von Rundbriefen als auch um die Möglichkeiten, Informationen für diese zu sammeln. (Einheit wurde nur beim ersten Mal durchgeführt.)

Auswertung: Der Evaluationsbogen, den die Projektkoordinator\*innen mit den Teilnehmer\*innen durchgeführt haben, hat eine durchweg gute Bewertung des Seminars belegt.

---

### Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Am besten hat mir am Projekt das Planspiel gefallen, da die Ergebnisse bei den beiden Durchführungen sehr verschieden waren. Dies hat gezeigt, dass ein Planspiel mit jeder Gruppe anders verlaufen kann. Es war sehr interessant, die verschiedenen Abläufe und Ausgänge zu beobachten.“

→ Do No Harm Check: Um auf Diskriminierungen aufmerksam zu machen, müssen diese oft erst einmal reproduziert werden. Vor allem bei dem Planspiel können schnell Situationen entstehen, in denen ein diskriminierungsfreier Raum nicht mehr gewährleistet ist. Im Kontext von Rassismus entsteht bei Teilnehmer\*innen meist erst einmal ein Gefühl von Widerstand und dann Scham und Ohnmacht. Es kann helfen, wenn die Teamer\*innen ihren eigenen Prozess beschreiben. Ratsam ist es auch, kleine Gruppen zu machen und indivi-

duelle Gespräche in den Pausen zu führen. Achtung bei Einheiten über die Sprache! Inhaltlich sollte nicht das Outcome sein: „Das darf ich sagen, das darf ich nicht sagen!“, also kein ‚Rezeptbuch für Do’s und Don’ts für eine politisch korrekte Sprache‘. Wenn sich alles „nur“ auf die Sprache fokussiert, geht die Frage der Haltung des „Sich-selbst-ständig-in-Frage-Stellens“ verloren. In vielen Fällen gibt es auch nicht die *eine* richtige Antwort, sondern viele wichtige Fragen. „Im Großen und Ganzen wollen wir mit unserem Projekt Bewusstsein bei den Teilnehmer\*innen für solche Gefahren schaffen. Der Rahmen dieses Projekts ist gut darauf ausgelegt, spontan auf Diskriminierung sowohl anwesender als auch abwesender Personen aufmerksam zu machen und diese im Keim zu behandeln. Das Projekt kann dazu führen, dass die Freiwilligen sich nicht mehr trauen, Rundbriefe zu schreiben, da sie Angst davor haben, ein falsches Bild zu kreieren. Dies wollen wir aber vermeiden. Es geht nicht darum, Angst vor den eigenen Aussagen zu verursachen, sondern Bewusstsein für diese zu schaffen.“ Die Frage bei diesem Seminar und auch bei den Rundbriefen muss immer auch sein – wer schreibt über wen? Kann man es vielleicht möglich machen, eine Person um Rückmeldungen zu bitten, die Erfahrungen mit den Themen hat? Gemeint sind nicht nur ehemalige Freiwillige, sondern auch Menschen vor Ort in den Einsatzländern oder Süd-Nord-Freiwillige.

→ Probleme und ihre Überwindung: Rike, Paul und Tim haben während der Durchführung ihrer Workshops einige Male Zeitprobleme bekommen, diese aber mit Spontantät gut gelöst. Zum Beispiel die Einheit zu den Sustainable Development Goals: „Diese Einheit litt sehr unter Zeitdruck, weswegen wir ihr auf dem zweiten Seminar deutlich mehr Raum gelassen haben. Dafür haben wir die Einheiten zum Thema Rundbrief gestrichen. Rundbriefe waren sowieso noch einmal Thema auf den Seminaren. So hatten wir mehr Zeit, uns auf den Rest zu konzentrieren.“

→ Impulse für das nächste Mal: „Etwas mehr Raum geben für Diskussion, wenn Bedarf dafür ist; teilweise waren die Gespräche und Auswertungen nach den Einheiten sehr intensiv und emotionsgeladen.“

---

### Eckdaten

→ Datum und Ort: Juli 2018, Ludwig-Harms-Haus, Hermannsburg

→ Projektkoordinator\*innen: Rike Behrens (Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM Hermannsburg), Chile), Paul Borck (Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM Hermannsburg), Argentinien), Tim Heiming (Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM Hermannsburg), Paraguay)

→ Kontakt: rikebehrens@t-online.de  
Paul.Borck@t-online.de  
tim.heiming@gmx.de